

Zeit-Schriften : Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik (Heft 43/2002) : Linke und Macht

Autor(en): **Steiger, Hans**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **97 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Linke und Macht. Widerspruch, Heft 43/2002, Beiträge zur sozialistischen Politik, Postfach, 8026 Zürich, 216 Seiten, 25 Franken. www.widerspruch.ch

Auch im neuen «Widerspruch» stehen *Hardt/Negri* und das «*Empire*» zur Diskussion. *Frieder Otto Wolf* hält den vorgeschlagenen Begriff, mit dem «das irreversibel Neue der gegenwärtigen Herrschaftsverhältnisse» in den Blick genommen werde, für «produktiv und tragfähig». Hier finde *kritische Gesellschaftstheorie* «eine radikal zeitgenössische Gestalt». Eine konstruktive und kritische Auseinandersetzung mit derartigen «politisch-philosophischen Initiativen» täte der Linken gut. Und auch *John Holloway* ist vertreten. Von ihm wird ein zentrales – aber ohne den Gesamtzusammenhang seines Buches doppelt schwer verständliches – Kapitel über Macht abgedruckt. Auch eine kritische Fussnote zu seinen Thesen ist bei Wolf zu finden; die Debatte geht voran!

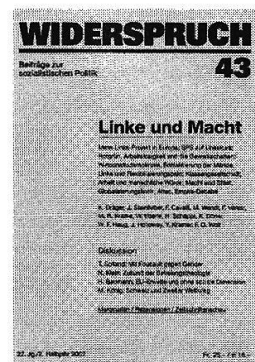
Doch das Heft geht sein Hauptthema mit einem wohlkomponierten Bogen durchaus *selbständig* an. Hintergrund ist für die Herausgeber ein fast ohne Kapitalismuskritik funktionierender *sozialdemokratischer Pragmatismus*, der in die *Sackgasse* geriet, sowie eine globalisierungskritische Bewegung, die emanzipative Konzeptionen von Macht benötigt. «In dieser Situation gewinnt die Suche nach linken Alternativen und nach Positionen, die sich nicht mehr in das Geschäft der neoliberalen und der neo-imperialen Machtpolitik einspannen lassen, an Plausibilität und Dringlichkeit.» Verblüffend ist auf den ersten Blick, dass dann Namen und Postulate folgen, die schon die sozialistischen Aufbrüche früherer Jahrzehnte prägten.

Fritz Vilmar zum Beispiel plädiert für eine tief greifende *Wirtschaftsdemokratie*, wie sie einst als «Dritter Weg» auch von Exponenten des Reformkommunismus angesteuert wurde. Er zeigt, was da in der Theorie seit den sechziger Jahren lief, bilanziert Aufschwünge und Niedergänge. Verbunden mit der Idee *ökologischer Kreislaufwirtschaften* prägten solche Grundsatzdiskussionen noch 1989 ein Programm der SPD, um alsbald wieder in Vergessenheit zu geraten. *Michael R. Krätke* nimmt die «Uto-

pie der Wirtschaftsdemokratie» ebenfalls auf. Notwendig wäre heute ein Aufbrechen des tradierten staatlichen Politikmonopols, das Übertragen von Souveränitätsrechten an *kleinere politische Einheiten*, an eine Vielzahl freiwilliger Assoziationen. Gewollt sei über die Markttransparenz hinaus «eine Politisierung der Zivilgesellschaft und eine Pluralisierung des Staates». Ohne gründlich durchdachte Reform der gesamten Ökonomie gebe es keine glaubwürdigen Konzepte. Doch er weiss auch: «Es gibt viel zu tun.»

In einer Buchempfehlung – es geht um die Neuauflage der «Staatstheorie» von *Nicos Poulantzas*, die im Kontext der Protestbewegungen der 1960er und 1970er Jahre entstand – werden solche Rückgriffe plausibel gemacht. «Theoretische Entwürfe haben Konjunkturen, die mit denen politischer Kräfteverhältnisse und sozialer Bewegungen verbunden sind», heisst es da. Für viele mages antiquiert wirken, wenn sich ein Text mit der «*Neubildung von gesellschaftlichen Klassen*» befasst, aber *Klaus Dörre* begründet die Aktualität des Begriffs. *Willi Eberle* und *Hans Schächli* bezweifeln die Tragfähigkeit der «Neuen Mitte», auf die sich Sozialdemokratie wie Grüne zunehmend abstützen. Noch hoffe eine Minderheit «der Klasse der Lohnabhängigen», mittelfristig zu den Gewinnern zu zählen. Doch die *wirtschaftliche Instabilität* kann Zehntausende über Nacht in den Abgrund reissen: «in der Peripherie ganze Länder wie z.B. Argentinien oder Uruguay und bei uns Konzerne wie Swissair, Enron, Worldcom etc.» Dass die Arbeiterbewegung trotzdem bei ihren konsensorientierten Strategien bleibt, halten die beiden Gewerkschafter für ein *Zeichen der Schwäche*.

Franco Cavalli möchte die *SPS* zumindest wieder deutlich *auf Linkskurs* bringen. Er wünscht eine Öffnung gegenüber Kräften, die links von der *SP* politisieren, etwa den *globalisierungskritischen Gruppen*. Er zitiert dazu eine Aussage aus einschlägigen Debatten in Frankreich: «Man kann nicht gleichzeitig zum Weltwirtschaftsforum nach Davos und zum Weltsozialforum nach Porto Alegre gehen.» Wie diese neue Bewegung in der Schweiz entstanden ist und welchen Problemen sie sich nach ihren ersten Erfolgen gegenüber sieht, zeigt der Beitrag von *Yves Kramer*. Er ist Sozialarbeiter in



Zürich und mit Jahrgang 1974 der jüngste Autor des Hefts. Ihm ist bewusst, dass Widerstand mehr sein muss als Anti-WEF-Mobilisierungen, mehr als permanenter Druck auf Regierungen oder internationale Organisationen. Es gilt, eine eigenständige gesellschaftliche Praxis zu entwickeln. Es braucht *alternative Netzwerke von unten*, Erfahrungen in unterschiedlichen selbstorganisierten Zusammenhängen. Nur so kann eine emanzipatorische Linke wachsen. Wieder taucht ein Zitat von Holloway auf: «Die Revolution kann nicht als Antwort verstanden werden, sondern nur als Frage.»

Für die Leserinnen und Leser der Neuen

Wege speziell hervorgehoben sei ein Beitrag von *Nikolaus Klein*. Obwohl ausserhalb des Schwerpunkts dieser Ausgabe der Zürcher Beiträge zur sozialistischen Politik platziert, ist er nah am Thema. «Gerechtigkeit und Befreiung» hat der Redaktor der «Orientierung» den Text überschrieben, welcher «von der fortwährenden Notwendigkeit der *Befreiungstheologie*» handelt. Diese habe sich auch zu einer «Theologie der Ausgeschlossenen» weiterentwickelt. Nicht mehr Ausbeutung der Arbeitskraft, sondern ökonomische, politische und soziale Exklusion sieht sie als Hauptursache von Ungerechtigkeit und sozialem Leiden. *Hans Steiger*

*Redaktion und Redaktionskommission begleiten das erste Heft des 97. Jahrganges mit dem Dank an alle Leserinnen und Leser, die uns bei der Arbeit für die Neuen Wege unterstützen: durch die Erneuerung des Abonnements, durch die aufmerksame Lektüre, durch Zuspruch oder Widerspruch. Ganz besonders auch durch die **Werbung**. Von jedem Heft stehen Probenummern abrufbereit zur Verfügung. Auch ein neuer Prospekt liegt frisch gedruckt vor. Für die Werbung verantwortlich ist einstweilen noch immer der Redaktor (Adresse im Impressum).*

*Dieses Heft liegt zu Werbezwecken auch in allen **Weltläden** auf. Das ist kein Zufall, sind die Neuen Wege doch der Globalisierung der Solidarität und damit auch einem gerechten Welthandel verpflichtet.*

*Wie bereits im Novemberheft angekündigt, gibt **Fredi Lerch** in diesem Heft seinen Einstand als neuer Kolumnist. Fredi Lerch, geboren 1954, war zwischen 1982 und 2001 Redaktor der Wochenzeitung (WoZ). Seit 2002 arbeitet er als freier Journalist in Bern. Sein neuestes Buch «Muellers Weg ins Paradies» ist eine 800 Seiten starke Recherche über den Gamlperpoeten René E. Mueller bzw. über den «Nonkonformismus im Bern der 60er*



Jahre». Weitere Buchveröffentlichungen sind: «Der leergeglaubte Staat» (1991), «Mit beiden Beinen im Boden. Reportagen von Menschen und Bunkern» (1995) und «Begerts letzte Lektion. Ein subkultureller Aufbruch» (1999). Die Bücher sind alle in der Reihe WoZ im Rotpunktverlag erschienen.

Willy Spieler